

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 60 (1989)
Heft: 3

Artikel: Wendezeit : Verlierer werden Gewinner!
Autor: Brun, Herbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Hier bin ich Mensch,
hier darf ich's sein.*

Johann Wolfgang von Goethe

Wendezeit: Verlierer werden Gewinner!

Wendezeit – so heisst ein Bestseller der letzten Jahre. Ein äusserst intelligenter Physikprofessor öffnet den Blick für das Ganze, für ein Leben in ganzheitlicher Fülle. Fridtjof Capra zeigt Bausteine auf für ein neues Weltbild, für ein neues, erfüllteres, sinnvolleres und «reichereres» Leben: *Der Mensch ist nicht Verlierer, sondern Gewinner!*

Verlierer-Klagen

Rund um uns stehen und gehen die Verlierer mit ihren Klagen:

- wenn ich doch nur mehr gelernt hätte,
- wenn ich doch nur einen Beruf ergriffen hätte,
- wenn ich doch nur einen anderen Beruf erlernt hätte,
- wenn ich doch nur reichere Eltern hätte,
- wenn ich doch nur mehr Liebe verspürt hätte,
- wenn ich doch nur mehr auf Mutter und Vater gehört hätte,
- wenn ich nur nicht zu rauchen begonnen hätte,

- wenn ich doch nur bessere Kameraden gefunden hätte,
- wenn ich doch nur nicht im Heim leben müsste,
- wenn doch nur meine Eltern nicht geschieden wären,
- wenn doch nur mein Nachbar ruhiger, friedfertiger wäre,
- wenn ich doch nur besser aussehen würde,
- wenn ich doch ein Auto hätte,
- wenn ich doch nur meine Vergangenheit ablegen könnte,
- wenn ich doch nur wenigstens einen vertrauten Menschen hätte usw.

Und der Mensch, der so nicht hat, was er möchte, beginnt zu träumen von der guten Fee, der Therapeutin, die ihn aus dem Dunkel zum Licht führt. Er träumt vom «Prinzen», dem Psychologen oder Psychiater, der ihm hilft, sein Leben neu zu gestalten, der ihn aus der Vergangenheit in die Zukunft führt. Wie herrlich wird das Leben dann sein, wenn . . . ich gestreichelt werde (und nicht mehr getadelt!), wenn ich genügend Geld habe (und nicht mehr so rechnen muss!), wenn ich machen kann, was ich will (und nicht, was ich muss!), wenn . . .

No future?

No future? Sind wir ohnmächtige Verlierer, wie es die Medien immer wieder aufzeigen? Ist insbesondere die Heimwelt eine Sammlung von Verlierern? Leben die Menschen im Heim wirklich in einem desolaten Ghetto? Sind Kinder im Heim bewahrt oder eher in Gefahr, zu verwahrlosen? Wird im Schulheim womöglich eher die Dummheit gefördert? («. . . Dummheit ist lernbar . . .»)

Wer so fragt, wird nur die Verlierer sehen, und leider ist von ihnen zu viel die Rede! Wieso vergessen wir die Gewinner aufzuzeigen? Wieso berichten wir im VSA-Fachblatt, in den Tageszeitungen, im Radio, im Fernsehen, in Biographien immer nur von den Verlierern, den Versagern, den Nichtsnutzigen, den . . . und vergessen die vielen, vielen Gewinner? Wir berichten von der fremdgegangenen Mary, aber nicht vom elternlosen Dani, der Mühe hatte mit dem Rechnen und jetzt eine Kochlehre absolviert, oder vom Lausbuben Roberto, der seinerzeit die Eltern zur Verzweiflung trieb, mir bei der ersten Besprechung den Schultisch über die Füsse stiess und heute Englisch lernt, um demnächst nach Amerika auszuwandern, oder vom Thomas, der . . .

Die Gewinner

Der Gewinner Thomas kam ins Kinderheim, weil die Eltern zu wenig Zeit und Verständnis für seine Schwächen hatten. Thomas konnte als Siebenjähriger nicht ruhig sitzen, aber auch noch nicht die Schuhnesteln binden, und er sprach ein fröhliches Kauderwelsch, das niemand verstand, so dass er immer . . . verrückter wurde. Einfühlsamer Logopädie- und Schulunterricht in einer Kleinklasse führten dazu, dass Thomas ein ganz williges Bürschen wurde, schliesslich gut lesen und fast fehlerfrei schreiben konnte. Die Fortschritte waren so erfreulich, dass aus dem «ver-

Einer für alles.



howeg gastro ag Hat alles verfügbar.

	Telefon	Telefax
2540 Grenchen	065 51 21 51	065 52 99 09
* 1030 Bussigny	021 34 45 51	021 34 69 18
7302 Landquart	081 56 11 81	081 51 29 77
* ab 12.11.1988	021 634 45 51	021 634 69 18

VSA-LeseSeminar in Zürich

Kommunikation und Grenzerfahrung

Für alle in Heimen und im sozialen Bereich Tätigen und sonstige Interessierten.

Leitung: Dr. Imelda Abbt

Text: Karl Jaspers. Einführung in die Philosophie, Serie Piper 13, 1983²², Fr. 9.80.

Zum Inhalt: Dieses Buch ist wohl die erfolgreichste Einführung in die Philosophie in der Nachkriegszeit. Sie ist einerseits geprägt durch Jaspers' persönliches Denken, andererseits geht sie auf die grossen Themen der Philosophie ein.

Beginn: Dienstag, 25. April 1989

Dauer: 6 Sitzungen, jeweils 14.30 bis 16.00 Uhr

Daten: 25. April; 9./23. Mai; 6./20. Juni; 4. Juli 1989

Ort: Altersheim Wiedikon, Burstwiesenstrasse 20, 8055 Zürich

Kurskosten: Fr. 90.–
Fr. 60.– für VSA-Mitglieder

Anmeldung: Bis 25. März 1989 an das Kurssekretariat VSA, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.

Die Anmeldung wird nicht bestätigt. Die Kursunterlagen erhalten Sie spätestens eine Woche vor Kursbeginn.

Anmeldung (LeseSeminar Zürich)

Name/Vorname: _____

genaue private Adresse: _____

Name und vollständige Adresse des Heims: _____

Tätigkeit im Heim: _____

Unterschrift und Datum: _____

VSA-Mitgliedschaft

rückten» Thomas ein williger Anlehrling wurde. Er lernte weiter, besuchte Kurse, zeigte Talent im Umgang mit den anderen Lehrlingen. Er überzeugte den Meister und durfte, nachdem er nach einem zusätzlichen Lehrjahr die Lehrabschlussprüfungen bestanden hatte, Lehrlinge betreuen. Fünf Jahre später eröffnete er mit einem Mitarbeiter zusammen eine eigene «Bude». Heute führt er das Geschäft auf eigene Rechnung und weiss, was seine 15 Angestellten brauchen: Einen Chef, der ihnen Vertrauen und Verantwortung, Zeit und Zuversicht schenkt.

*

Die Gewinnerin Sandra lernte das Milieu schon als Kleinkind kennen. Immer wieder musste sie im Nebenzimmer «schön ruhig» sein. Und da viele «Freunde» aus- und eingingen, musste Sandra (zu) oft sich allein überlassen und brav sein. Sie wurde aggressiv und depressiv, ungehalten und unlustig. Im Kindergarten war sie so «anders», dass sie nachher ihre Schulzeit in einer Kleinklasse verbrachte und – einmal im Heim eingelebt und geborgen – langsam, aber sicher Fortschritte erbrachte, die die Mutter, die Fürsorgerin, die Lehrer und Erzieher überraschte. Von einer Pflegefamilie aus konnte Sandra eine Verkäuferinnenlehre absolvieren und arbeitet heute als Betriebsdisponentin! Sandra hat allen Unkenrufen zum Trotz – gottlob! – gewonnen!

*

Der Gewinner Röbi machte sich das Gewinnen schwer. Immer wieder holte ihn die Vergangenheit ein, das heisst, seine schlechten Kameraden, verführten den labilen, nach Geborgenheit bei Mitmenschen suchenden Röbi zu verschiedenen Dummheiten, Untaten, bei denen er regelmässig hängen blieb, während sich die «Kameraden» immer wieder aus dem Staub machen konnten. Doch die letzte Chance vertat er nicht. Der Aufenthalt in der Arbeitserziehungsanstalt (welche schreckliches Wort!) war hart. Aber die dort waltende Konsequenz – nicht Sturheit, aber Folgerichtigkeit! – führte dazu, dass er eine Malerlehre mit gutem Erfolg abschloss, nachher als tüchtiger Handwerker geschätzt und schliesslich als Teilhaber aufgenommen wurde!

*

Die Gewinnerin Pauline lebte seit einigen Jahren im Altersheim. Sie begrüsst jeden Eintretenden und versuchte sofort – meist mit Erfolg –, ihr Klagelied über die Verbannung ins Altersheim, über's eintönige Essen, über die so alten Leute, die einen nicht mehr verstünden, mit denen nichts mehr anzufangen sei usw. zu «singen». Wer konnte, machte meist einen grossen Bogen um Pauline. Das war einmal! Heute strickt Pauline Socken, zeichnet Kärtchen, klebt Bilder, bastelt, werkt eifrig – neue Mitarbeiterinnen haben sie zu neuem Leben geführt. Neue Motivationen liessen Pauline zur Gewinnerin werden.

*

Der Gewinner Ueli war schon als Kind «abgeschrieben». Niemand wollte etwas von ihm wissen, niemand etwas mit ihm zu tun haben. Er war ein Prototyp eines Verdingbuben, und Altmeister C.A. Loosli hätte ein neues aufrüttelndes Buch über dieses wirklich traurige Schicksal schreiben können. Tatsächlich, es gibt nicht nur Armut in der Schweiz, sondern eben auch noch (zahlreiche?) traurige Kinderschicksale, die das spätere Leben derart prägen, dass das Überleben beinahe ein kleines Wunder darstellt. Ueli kam von einer Pflegefamilie zur anderen, schliesslich wechselte er die Heime wie seine Hemden. Überall machte er Zweiter. Schliesslich wurde er verheiratet, um . . . ihn – oder seine Betreuer? – vor weiteren «Umtrieben» zu bewahren. Und siehe da! Ueli durfte sein kleines Zimmer selber einrichten, seine ihm zugewie-

sene Arbeit selber einteilen und den kleinen Verdienst nach seinem Gutdünken verwalten. Er wurde als Verlierer, als Verwarhter als «dem Teufel vom Karren Gefallener» plötzlich ernst genommen. Der Verwalter, die Meister, die Mitarbeiter und Mitkameraden haben ihn gewonnen und zum Gewinner gemacht: Er ist nun nicht mehr der Prototyp eines Verschupften, sondern eines treuen Mitarbeiters, der glücklich ist in seinem kleinen Zimmer, bei der ihm angemessenen Arbeit und deshalb hier in diesem Heim daheim bleiben möchte . . . und darf!

Verlierer werden Gewinner!

Ob der Mensch als Verlierer oder Gewinner geboren wird, ob er zum Verlieren verurteilt oder zum Gewinnen bevorzugt, ob er zum Erleiden von Frustrationen geprägt oder dadurch zum Leben gestärkt ist – wer mag und kann es wissen? Nur wenige Menschen sind vollkommene Gewinner oder stets zurückgestossene Verlierer. Gewinnen oder Verlieren werden durch Kindheitserlebnisse beeinflusst. Gewinnen ist leicht – Verlieren schwer. Der Verlierer bewältigt nicht oder nur teilweise oder meistens nur mit grösserem Aufwand den Übergang von der totalen Hilflosigkeit (als Säugling) zur Unabhängigkeit und Selbstverantwortlichkeit. Je nach der positiven oder negativen Prägung und den damit zusammenhängenden Umwelt-Erlebnissen werden sowohl Gewinner als auch Verlierer weniger oder mehr Mühe haben, ihr Ziel in ihrer Lebensaufgabe zu verfolgen. Beide werden für die Bewältigung ihrer Aufgaben *Menschen* brauchen, die mit ihnen gehen, sie tragen und ertragen, für sie offen und vom unerschütterlichen Glauben erfüllt sind, dass in jedem Menschen gesunde, tiefe Seiten (verborgen oder verschüttet) liegen, die es gilt aufzuwecken, zu stärken, zu motivieren und zu aktivieren. «Auch die dunkelste Seite lässt sich reiben, dass sie hell wird!»

Verlierer-Schicksale werden massenhaft dargeboten. Sind Verlierer-Schicksale wirklich derart attraktiv, spannend, wertvoll, dass sie geschickt zu Bestsellern aufgemacht werden müssen? «Gottlob, mir geht es besser!» ist ein schwacher Trost nach einer entsprechenden Lesung! In den Heimen können jedoch wirkliche «Wunder» erlebt werden, wenn Verlierer zu Gewinnern werden, wenn zwischenmenschliche Beziehungen alle negativen Prägungen und noch so schlimmen Erlebnisse überwinden helfen, wenn aus dem abgeschobenen schwächlichen Olivio, der nur mit grösster Mühe einfache Rechnungen erfasste und nur stockend las, ein heute stolzer Bus-Chauffeur wurde, der den langen PTT-Gelenkpostautowagen durch den Verkehr führt, als wäre er einmal nicht ein Nichts, ein Verlierer gewesen . . . Beinahe täglich kann ich mich am Lächeln dieses Gewinners freuen.

Herbert Brun

Pro Juventute-Feriendorf Bosco della Bella

Zwischen Ponte Tresa und Luino liegen die originell und zweckmässig eingerichteten 6-, 7- oder 10-Betten-Häuser.

Spiel- und Sportplätze, Pingpongtische, Bocciabahnen, geheiztes und zur Hälfte gedecktes Schwimmbad, Gemeinschaftsraum.

Geeignet für Heimverlegungen, Sonderschulwochen, Therapiewochen usw. in Familiengruppen. Nicht rollstuhlgängig.

Attraktive Vor- und Nachsaisonpreise, Spezialangebot im Mai.

Nähere Auskünfte:

Bosco della Bella, 6981 Ponte Cremenaga
Tel. 091 73 13 66